

DER PROPHET, DER INS HERZ SCHAUTE



3 ADVENT LUKAS 3,1-14

Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, 2 als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. 3 Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan

und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, 4 wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. 6 Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen."

7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

10 Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? 11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. 12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? 13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! 14 Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Wenn der kleine Frechdachs die Weihnachtskeks geklaut hat und hinterher bedauert, dass er leider keine Ahnung hat, wo die abgeblieben sind, kann man den Kleinen schimpfen, während man aber innerlich über die Unart des Kleinen lächeln muss. Anderes ist es, wenn Menschen auf die wir uns verlassen sollten, die Hand in die Keksdose hatten und hinterher ahnungslos über das Missgeschick bleiben. Daran musste ich denken als die Generalinspektorin der US-Notenbank *Federal Reserve* sagte, dass sie keine Ahnung hätte, wo acht Milliarden Dollar geblieben waren. Dieses Geld sollte die Firmen und Banken vor der Wirtschaftskrise schützen. Da es sich aber in nichts aufgelöst hatte, stürzte es die ganze Welt in eine Krise, die wir bis dahin noch nicht kannten. Wenn Experten, die die ganze Welt in ihrer Hand zu halten scheinen, spinnen, macht es mir Angst. Wie viel Substanz, wie viel Glaubwürdigkeit und wie zuverlässig ist dieser Erdkugel auf dem wir leben denn wirklich? Johannes der Täufer war einer, der sich überhaupt nicht auf die großen Helden seiner Zeit verlassen hat. Den ganzen Reichtum, den Ruhm und die Gelehrtenstuben hat er verlassen, um sich mit

Kamelhaar einzukleiden und ein einfaches Leben zu führen. Dann sind die Menschen aber zu ihm gekommen. Zuerst ein für ein. Dann Paarweise. Später ganze Kohorten. Aus allen Schichten der Bevölkerung kamen sie. Soldaten, Zöllner, Gelehrte und Reiche. Und sie kamen alle weil sie Buße tun wollten. Sie wollten reinen Tisch machen und einen neuen Start machen. Johannes der Täufer war natürlich nicht irgendwer. Er war der letzte große Prophet. Er sollte auf Jesus vorbereiten. Und seine Predigt sollte nahtlos von der Predigt Jesu vollendet werden: „Tut Buße, denn das Himmelreich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Johannes musste schon eine sehr charismatische oder besondere Person gewesen sein. Sonst hätten sich sicher nicht so viele Menschen zu ihm auf den Weg gemacht. Eine Weile war hoch Betrieb auf den Fußpfaden in Richtung Jordantal. Aber eines Tages wurde alles anders. Johannes schaute lange und andächtig in die Menge. Neben Wüstenwind und Wüstenwachtel, konnte man kein Ton hören. Alle schauten sie auf Johannes. Er schien, wie verzückt. Seine Augen brannten in die Menge und durchschauten jede Seele...und dann kam es so unerwartet, wie ein Hagelsturm in der Wüstensteppe: „Ihr Schlangenbrut!“ Schrie er es in die Menge. Und in kurzen Sätzen erklärte er seine Wut. Die Menge kam, um Buße zu tun. Äußerlich taten sie alles richtig. Sie sind in die Wüste gekommen. Sie haben sicher das eine oder andere fromme Gebet gesprochen. Und dann haben sie sich sogar von Johannes taufen lassen. Was Johannes aber sah, war etwas ganz anderes. In die Herzen sah er, dass die Menschen eigentlich überhaupt nicht Buße getan haben. Es kam sogar noch schlimmer. Sie haben die Taufe des Johannes genutzt, um sich vor künftigen Gewissensbissen rein zu waschen. Vielleicht sogar noch mehr zu sündigen als vorher. Sie haben Johannes und seine Predigt nur missbraucht. Sie wollten nicht zu Gott finden. Sondern sie wollten sich eigentlich eher von Gott fern halten, indem sie die Taufe des Johannes als Alibi vorhalten. Das alles ließ Johannes nicht durchgehen. Er schaute in die Herzen und forderte rechte Umkehr. Die Menschen sollten nicht nur das äußere Ritual der Buße durchführen. Sie sollten auch rechtschaffene Werke der Buße tun. Was auf den frommen Gesichtern stand, sollte auch im Herzen drin sein!

Und da sitze ich nun über 2000 Jahre später in der Kirche. Ich höre den Pfarrer zur Buße intonieren: Er spricht den Psalm 42 „Wie ein Hirsch lechzt nach frischen Wasser, so schreit meine Seele Gott zu dir!“ Ich sitze hinten in der Kirche und schaue um mich. DA schaut einer ja tatsächlich auf sein Handy! Ein anderes Paar flüstert sich gegenseitig etwas ins Ohr...Da klingen die Worte des Pastors vom Durst nach Gott, wie Hohn. Ja, die Pfarrer sind eben kein Johannes der Täufer... Sie können nichts ins Herz schauen. Und deshalb intoniert der Pfarrer einfach über alle die gleichen Worte: Dir sind deine Sünden vergeben. Ich gehe auch zum Altar, um Sündenvergebung zu empfangen. Ich höre die Worte des Pfarrers und fühle seine Hand, wie sie sanft mein Kopf berührt. „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Ich habe mich auf einem Mal gefragt: Von welcher Sünde ich denn überhaupt Vergebung bekomme? Und es trifft mich der Schlag. Von Buße und vom Verlangen nach Sündenvergebung gab es auch bei mir keine Spur. Ich bin ebenso wie die mit ihrem Handy, oder diejenigen, die miteinander flüstern. Eben ganz und gar nicht bei der Sache. Da hätte Johannes uns sicher sehr schnell vom Platz gewiesen: „Ihr Schlangenbrut!“

Was Johannes damals aussprach, war nicht nur in seiner Zeit wichtig, aber wurde festgehalten für alle Zeiten. Auch am heutigen dritten Advent stehen wir kurz vor der Ankunft Jesu. Auch wir haben den Weg in die Kirche gefunden. Aus allen Regionen sind wir gekommen. Sogar aus allen Nationen sind wir hier beisammen. Wir sind hier weil wir

zu Gott wollen. Weil wir sein Wort hören wollen. Weil etwas in unserem Leben anderes werden soll. Und wenn wir die kleiner Hostie und den kleinen Schluck Wein trinken, glauben wir, dass wir Jesus selbst empfangen. Wie das alles funktioniert, wissen wir mittlerweile. Wir wissen, wann wir aufstehen müssen, wann wir nach vorne gehen müssen. Wann wir knieen müssen. Wir wissen, wann wir fromm antworten sollen, dass wir daran glauben, dass unsere Sünden wirklich vergeben sind. Die meisten von uns wissen sogar mittlerweile, dass sie ihre Handys in der Kirche ausschalten müssen. Was würde unser Wüstenprediger Johannes aber über den Zustand unserer Herzen sagen? Denn es gibt auch bei uns genau wie bei den Zeitgenossen des Johannes die reale Möglichkeit und die reale Versuchung, aus falsche Motivation in die Kirche zu gehen, oder aus falscher Gesinnung selbst das Abendmahl zu empfangen...Wir können all diese Dinge tun, damit wir anderen und uns selbst vortäuschen können, dass Gott ja eigentlich ganz zufrieden mit meiner frommen Miene, mit meiner Kleidung mit meiner Gegenwart an diesem Sonntag sein müsse. Das Schlimme an so etwas ist, dass Gott ja wirklich in unserer Kirche gegenwärtig ist. Gott kommt wirklich durch sein Wort zu uns. Und Jesus kommt leibhaftig in seinem Leib und Blut zu uns. Daran ist nicht zu rütteln. Wenn wir aber mit unseren Herzen ganz fern von Gott sind. Gott sogar durch seine eigenen Mittel von uns fernhalten wollen. Ja, das eigene Leben überhaupt nicht nach seinen Geboten ändern wollen und danach leben wollen. Ja, dann müssen wir zusammen mit den Soldaten und Zöllnern vor Johannes erschrecken, denn die Predigt, die denen galt, gilt uns ganz genauso. Die Axt ist bereits an den Baum gelegt. Das heißt, die Wurzeln sind freigelegt. Es braucht nur noch einen einzigen Hieb und dann muss der Baum mit einem großen Krach zu Boden fallen. Das Leben, das wir so an uns selbst gerissen hatten und auf Kosten anderer ausgenutzt hatten, kann auf einem Mal plötzlich und ohne Warnung zu Ende sein. Und da werden unsere Herzen und unsere Sinne auf einem Mal offenbar gemacht. Da werde ich mit meinem ganzen Leben vor Gott stehen und werde gar nichts mehr verbergen können. Wie mir scheint, hat die Predigt des Johannes richtig Wirkung gehabt. „ Was können wir tun?“ sagen die Menschen alle nacheinander an dem Tage. Welch eine heilsame Zeit das ist, wenn Menschen plötzlich wirklich eine ganz neue Richtung versuchen. Ihr Leben ändern wollen. Überraschend simpel sind aber die Anweisungen des Johannes. Er schaute in die Menge. Da sah er einen mit nur einem Hemd..ein anderer schien bestens ausgestattet mit Kleidung zu sein. Wer zwei hat, der gebe dem, der nur eins hat ein Hemd ab. Und ebenso ging es mit den Hungernden weiter. Bei den Soldaten und den Zöllnern wurde es schon etwas schwieriger. Denn diese Menschen waren ja nicht nur persönlich schuldig, sondern waren auch in eine schuldig gewordenen Struktur eingebunden. Aber jede sollte in seiner Situation das Notwendige und Augenscheinliche tun. So simpel die Worte des Johannes klingen, so schwierig sind sie dennoch. Wer schafft es denn wirklich gegen den Strom anzugehen? Und wer kann durch seine Taten, die Bosheit in der Welt ändern? Dass das nicht einfach ist, sehen wir durch das Leben des Johannes selbst. Er musste sein eigenes Leben preisgeben, weil er kompromisslos gegen das Unrecht des Herodes gepredigt hat. Es wird auch uns nicht einfach fallen, die Gebote Gottes im Alltag ernst zu nehmen und durchzuführen. Dabei geht es weder Johannes noch Jesus darum, eine neue Weltordnung zu schaffen. Der Baum an dessen Wurzel die Axt gelegt ist, ist diese Welt. Wir können uns weder durch fromme Bußübung noch durch gute Werke aus dieser Welt herauskatapultieren. Wir werden immer darin bleiben. Wir werden auch die Regungen der Sünde und des Widerspruchs gegen Gott spüren. Durch Johannes hören wir, dass dieser Baum abgehauen werden muss. Durch Jesu Taufe erleben wir, dass der alte Adam ersoffen wird. Es steht eine ganz neue Kreatur auf. In Jesus sind wir eine neue Kreatur

geschaffen für eine neue Zukunft und für eine neue Welt. Und da werden wir alle beisammen sein: Die Soldaten, die Zöllner, ja auch wir, die wir es so schwer fanden, mit ganzem Herzen dabei zu sein. Jesus ist gerade deshalb zu uns gekommen, weil etwas mit diesem Herzen nicht stimmt. Wir können unsere eigenen Herzen nicht ändern. Dazu und deshalb ist Jesus gekommen.Was Jesus getan hat, kann keiner von uns wegnehmen. Amen.